



Apropos...

Entwicklungshilfe

Seit dem Beitritt Luxemburgs zum Ausschuss für Entwicklungshilfe (DAC, *Development Aid Committee*) der OECD im Jahr 1992 hat die Entwicklungshilfepolitik des Großherzogtums umfassende Veränderungen erfahren, sowohl was die bereitstehenden Mittel als auch ihre organisatorischen und qualitativen Aspekte anbelangt. So hat Luxemburg 2002 0,78% seines Bruttonationaleinkommens für die Unterstützung der benachteiligten Länder aufgewandt und belegt damit den vierten Platz unter den engagiertesten Ländern auf diesem Gebiet.

Anlässlich der Prüfung der Politiken und Programme Luxemburgs auf dem Gebiet der Entwicklungszusammenarbeit begrüßte der DAC die Tatsache, dass sie vor allem auf die Bekämpfung der Armut ausgerichtet sind. Mehr als die Hälfte der zehn Zielländer des Großherzogtums gehören zu den am wenigsten entwickelten Ländern der Erde, und 69,44% der vom Staat Luxemburg geleisteten Entwicklungshilfe dienen der Finanzierung von Infrastrukturen und sozialen Belangen wie Bildung, medizinische Grundversorgung, Bereitstellung von Trinkwasser und Abwasserentsorgung. Der DAC hat darüber hinaus festgestellt, dass Maßnahmen zur Verbesserung



der Qualität der luxemburgischen Hilfsmaßnahmen getroffen wurden. Dazu zählen die Einführung langfristiger Kooperationsprogramme mit den Zielländern, die Entsendung von luxemburgischen Fachleuten vor Ort, die Intensivierung der Zusammenarbeit mit Nichtregierungsorganisationen (NRO) und die Einführung eines Monitoring- und Evaluierungssystems.

Großherzogtum
Luxemburg

Verfassung:
Konstitutionelle
Monarchie

Nachbarländer:
Deutschland
Belgien
Frankreich

Fläche:
2.586 km²

Bevölkerung:
448.300 Einwohner
von denen
170.700 Ausländer
sind

Bevölkerungs-
dichte:
170 Einw./km²
(2000)

Arbeitslosenrate:
3,4 % (2002)

Politische Schwerpunkte

Unter der Überschrift „*Une politique de solidarité avec les plus démunis*“ (Eine Politik der Solidarität mit den Bedürftigsten) wurden im Koalitionsvertrag der aus den Wahlen im Jahr 1999 hervorgegangenen Regierungsparteien folgende entwicklungspolitische Schwerpunkte verankert:

„Es ist von größter Bedeutung, zur Verringerung der Kluft zwischen den Industrie- und den Entwicklungsländern beizutragen, die vor allem in Folge der Globalisierung immer größer wird. Als wichtiges Instrument der luxemburgischen Außenpolitik muss die Zusammenarbeit mit den Entwicklungsländern unserem Land gestatten, sich auf der internationalen Bühne einen Namen zu machen.“

Im Bereich der öffentlichen Entwicklungshilfe wird die Regierung ihr Ziel von 0,7% des Bruttonationalprodukts im Jahr 2000 erreichen und den Anteil der Hilfe bis zum Ende der neuen Legislaturperiode auf ca. 1% erhöhen.



Der Bau des Kindergartens auf der Insel São Nicolau (Kapverde) wurde mitfinanziert durch luxemburgische Entwicklungshilfe

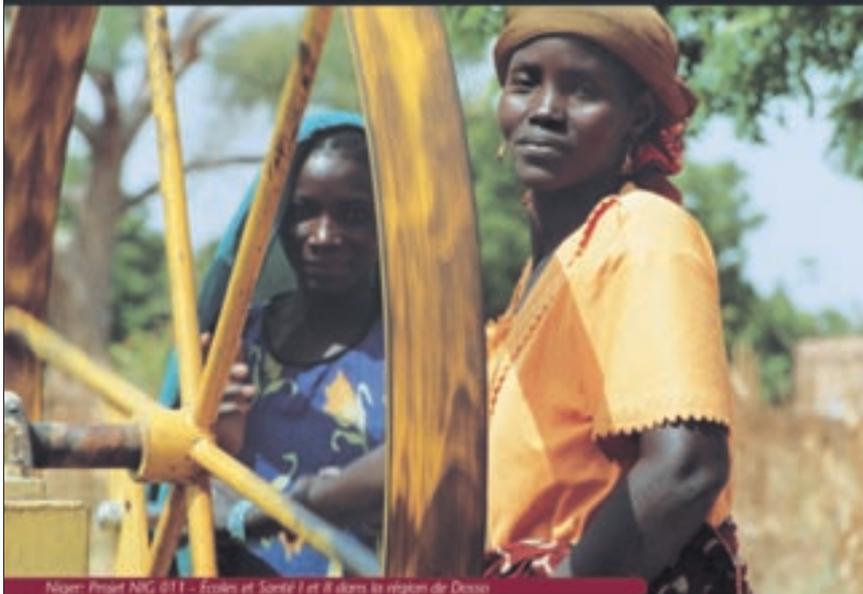
„... würden sich alle reichen OECD-Länder ihrer Verantwortung stellen und 0,7% ihres Bruttonationaleinkommens für die Entwicklungshilfe einsetzen, könnte die Armut bis zum Jahr 2015 beseitigt werden“.

Auszug aus der Erklärung über die Entwicklungszusammenarbeit und die humanitäre Hilfe von Charles Goerens, Minister für Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe, vor der Abgeordnetenversammlung am 12. Februar 2003.

Der Kampf gegen die Armut und die nachhaltige Entwicklung sind Hauptziele der Entwicklungspolitik. Diese geschieht im Geiste der Partnerschaft und der partizipativen Entwicklung. Der Schwerpunkt der Maßnahmen liegt im sozialen Bereich, insbesondere in der Bildung und der Gesundheit. Sie sollen einer begrenzten Zahl von Zielländern, die zu den Ärmsten der Erde gehören, zugute kommen. Ein ganz besonderes Anliegen der Regierung sind Frauen und ihre gesellschaftliche Schlüsselrolle in den Entwicklungsländern. Für die Entwicklungshilfe muss ein Evaluierungssystem entwickelt werden, und sie muss außerdem über die notwendigen kompetenten Mitarbeiter verfügen. In den Zielländern, vor allem jenen in Westafrika, muss eine Präsenz vor Ort gewährleistet sein, um die Wirksamkeit und das Profil unserer Maßnahmen zu stärken.

Die Zusammenarbeit mit den Entwicklungsländern basiert auf der Einhaltung der demokratischen Prinzipien, der Menschenrechte, des Rechtsstaats und der verantwortungsvollen Staatsführung unter Beachtung der Kohärenz der Politik insbesondere auf europäischer Ebene.

**La Coopération au Développement.
Elle irrigue la terre d'Aïchatou.
Et apporte de l'eau au moulin de l'espoir.**



Niger: Projet NIC 011 - Écoles et Santé I et II dans la région de Dossa

Au Niger, comme dans beaucoup d'autres pays-cible, presque tout reste à faire. En étroite collaboration avec les Gouvernements de ces pays, la Coopération met en place des programmes combinant plusieurs piliers essentiels du développement: la construction d'écoles, la réalisation de puits, l'approvisionnement en eau potable et la mise en route de programmes d'hygiène et de santé.

La Coopération. Grâce à vous, ça bouge!



LE GOUVERNEMENT
du Grand-Duché de Luxembourg

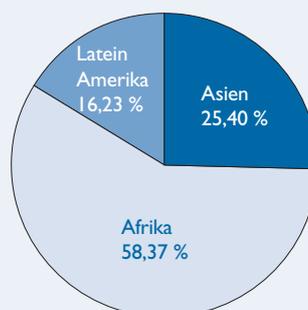
MINISTÈRE DES AFFAIRES ÉTRANGÈRES - DIRECTION DE LA COOPÉRATION AU DÉVELOPPEMENT
www.mae.lu - information@mae.etat.lu

Im Niger wie in vielen anderen Zielländern gibt es noch viel zu tun. In enger Zusammenarbeit mit den Regierungen dieser Länder entwirft die luxemburgische Entwicklungshilfe Programme, die mehrere Hauptpfeiler der Entwicklung vereinen: Bau von Schulen, Aushebung von Brunnen, Sicherstellung der Trinkwasserversorgung und Entwicklung von Programmen zur Förderung von Hygiene und Gesundheit

Die Regierung misst der Zusammenarbeit mit den Nichtregierungsorganisationen eine besondere Bedeutung bei. Dazu werden ein ständiger Dialog und ein Kofinanzierungssystem ihrer Projekte eingerichtet. Gleichzeitig erhalten sie die entsprechenden Mittel, um ihre Arbeit und die Qualität ihrer Maßnahmen zu verbessern.

Politischen Initiativen im Bereich der Bildungsarbeit zum Thema Entwicklung und der Sensibilisierung der öffentlichen Meinung - insbesondere der Jugendlichen - kommt eine große Bedeutung zu.“

Ausgaben in 2002 nach Kontinenten



Politische- und Verwaltungsstrukturen

Innerhalb des Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten, Außenhandel, Entwicklungszusammenarbeit und Verteidigung trägt der Minister für Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe die politische Verantwortung für die Zusammenarbeit mit den Entwicklungsländern.

1998 wurde innerhalb des Außenministeriums die *Direction de la coopération au développement* eingerichtet. Zuvor gehörten die mit der Zusammenarbeit befassten Dienststellen zur größeren Direktion „Internationale Wirtschaftsbeziehungen“. Inzwischen umfasst diese neue Direktion die Abteilungen „Bilaterale Zusammenarbeit“, „Multilaterale Zusammenarbeit“, „Zusammenarbeit mit den NRO“, „Humanitäre Hilfe“, „Technische Unterstützung“, „Audit und Evaluierungen“, „Budget und Verwaltung“.

Lux-Development

Im Rahmen seiner bilateralen Zusammenarbeit (wenn ein Programm von Luxemburg und den Behörden des Entwicklungslandes im Rahmen einer Partnerschaft durchgeführt wird), handelt das Außenministerium in enger Zusammenarbeit mit Lux-Development s.a., seiner „Ausführungsagentur“. Dabei handelt es sich um

eine Aktiengesellschaft, deren Hauptanteilseigner der Staat Luxemburg ist. Das Außenministerium bestimmt die politischen Schwerpunkte, die allgemeinen Grundsätze und die Finanzplanung von Lux-Development s.a.. Darüber hinaus entscheidet das Ministerium über die Programme und Projekte unter Beachtung der Vorschläge der Regierung des Partnerlandes. Lux-Development s.a. ist anschließend für die Konzeption und die Umsetzung entsprechend der vom Ministerium übertragenen Mandate zuständig. Die Beziehungen zwischen dem Ministerium und Lux-Development s.a. werden von einer beidseitigen Vereinbarung geregelt.

Lux-Development s.a. war Anfang 2003 für rund 100 Projekte zuständig und verfügt über ungefähr 50 Mitarbeiter in Luxemburg und rund 100 nationale und internationale Fachleute und Berater vor Ort. Um die Koordination der Maßnahmen der luxemburgischen Entwicklungshilfe in den Zielländern zu verbessern, wurden mehrere Regionalbüros eingerichtet.

In diesem Zusammenhang ist noch zu bemerken, dass das Außenministerium Lux-Development s.a. zwar mit der Umsetzung der Mehrzahl seiner Programme und Projekte beauftragt, aber beschlossen hat, neue Verfahren zu prüfen, die eine noch stärkere Einbindung des Partnerlandes in die Ausführung ermöglichen würden.

In Burkina Faso beträgt die Alphabetisierungsquote lediglich 22%. Im Rahmen ihres Kampfes gegen die Armut hat die luxemburgische Entwicklungshilfe in der Region Hauts-Bassins mehrere Alphabetisierungsprojekte gestartet



Interministerieller Ausschuss für die Entwicklungshilfe

Das Ministerium für auswärtige Angelegenheiten wird außerdem von einem „Interministeriellen Ausschuss für die Zusammenarbeit mit den Entwicklungsländern“, unterstützt, in dem verschiedene Ministerien vertreten sind. Dieser Ausschuss hat vor allem beratende Funktion und legt Stellungnahmen über die allgemeine Richtung der Entwicklungshilfepolitik und insbesondere über Fragen der technischen Unterstützung vor. Seit kurzem beschäftigt sich der Ausschuss auch mit Fragen im Zusammenhang mit der Kohärenz der Politikbereiche insbesondere im Hinblick auf die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP).

Umfang der staatlichen Entwicklungshilfe Luxemburgs

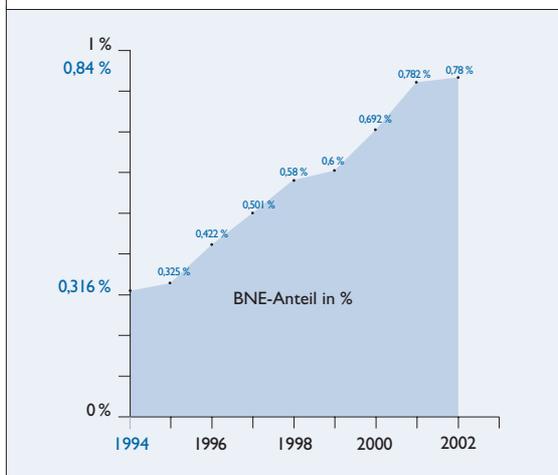
Die öffentliche Entwicklungshilfe wurde seit dem Ende der achtziger Jahre kontinuierlich auf einen bedeutenden Betrag erhöht. Im Jahr 2000 erfolgte ein weiterer wichtiger Schritt in diese Richtung. Damals hat Luxemburg seine auf der Konferenz für Umwelt und Entwicklung der Vereinten Nationen im Jahr 1992 in Rio de Janeiro gegebene Zusage, 0,7% seines Bruttonationaleinkommens (BNE) für die öffentliche Entwicklungshilfe aufzuwenden, erreicht und sogar übertroffen.

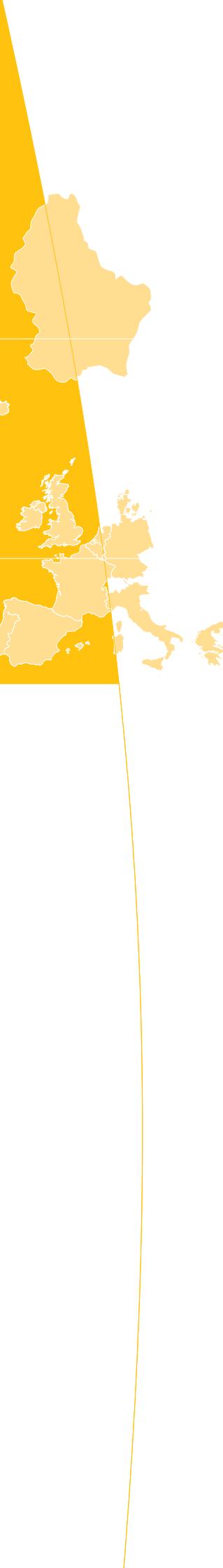
2002 lag Luxemburg unter den aktivsten Ländern in diesem Bereich auf dem vierten Rang mit einem BNE-Anteil von 0,78%. Luxemburg rangierte hinter Dänemark (0,96%), Norwegen (0,89%) und hinter den Niederlanden (0,82), aber noch vor Schweden (0,74%) und den übrigen OECD-Ländern im Entwicklungshilfeausschuss (DAC). Diese bedeutende Entwicklung entspricht der Zielsetzung der Regierung, die Entwicklungshilfe bis 2005 auf 1% des BNE zu erhöhen.

Diese Politik der Solidarität wurde von allen politischen Parteien mitgetragen. Zu ihrer Verwirklichung hat zweifellos das bedeutende Wirtschaftswachstum, das Luxemburg seit vielen Jahren erlebt, beigetragen, auch wenn es sich in der letzten Zeit deutlich verlangsamt hat. Dennoch zeichnet sich Luxemburg durch eine recht ausgeprägte ‚soziale Kultur‘ aus, wovon auch das relativ geringe Ausmaß an Armut und sozialer Ungleichheit des Landes zeugt.



Entwicklung der staatlichen Entwicklungshilfe Luxemburgs





Die Kooperations- Richtprogramme

Um der Luxemburger Entwicklungshilfe eine strategischere und eher auf lange Sicht angelegte Dimension zu verleihen, ist Luxemburg von einer Projekt- zu einer Programmlogik übergegangen.

In diesem Zusammenhang wurden so genannte Kooperations-Richtprogramme (*Programmes Indicatifs de Coopération* - PIC) erarbeitet und seit Anfang 2002 mit vier Zielländern (Kapverdische Inseln, Senegal, Vietnam und El Salvador) unterzeichnet. Mittelfristig werden diese politischen Vereinbarungen auch mit dem Laos geschlossen.

Ein PIC besitzt im Allgemeinen eine Laufzeit von vier bis fünf Jahren und dient als Instrument zur Steuerung der Kooperation. Die Regierung des Partnerlandes wird aufgefordert, ihre eigene Entwicklungsstrategie und ihre nationalen Maßnahmen für die in Frage kommenden vorrangigen Bereiche vorzustellen. PICs führen daher zu mehr Transparenz und einer besseren Vorhersehbarkeit der Maßnahmen Luxemburgs in der Entwicklungshilfe und erweitern sie um einen strategischen Aspekt. Ein weiteres Ziel ist die Verbesserung und Vereinfachung der Verwaltung der Entwicklungshilfe.

Das ausdrücklich anerkannte Hauptziel ist die Bekämpfung der Armut. In einem PIC sind die vorrangigen Bereiche der Kooperation festgelegt, darunter vor allem soziale Belange wie die schulische und berufliche Bildung der Menschen, Gesundheit, Wasser und integrierte ländliche Entwicklung.

Zudem bietet ein PIC auch Raum für den politischen Dialog über Fragen gemeinsamen Interesses. Dabei bemühen sich beide Seiten, sich für die Wahrung der demokratischen Prinzipien, der Menschenrechte und des Rechtsstaats, die verantwortungsvolle Regierungsführung und die Bekämpfung der Armut einzusetzen. Darüber hinaus können weitere Fragen wie die regionale Integration, die Globalisierung, der soziale Zusammenhalt oder die Verringerung der Ungleichheiten angeschnitten werden. Ferner verpflichten sich beide Seiten, über die beschriebenen Schwerpunkte hinaus, Problembereiche wie Geschlechterperspektive, Umwelt und Transfer von Know-how zu berücksichtigen.

Die Partnerschaftskommission

Bei der Unterzeichnung eines PIC vertieft Luxemburg zudem seine Kooperationsbeziehungen mit seinen wichtigsten Partnern, indem mit jedem eine Partnerschaftskommission gegründet wird. Diese Kommissionen geben den für die Entwicklungszusammenarbeit zuständigen Ministern der einzelnen Länder die Gelegenheit, sich jedes Jahr zu treffen, die Kooperationsbeziehungen zu prüfen und die notwendigen Impulse für die Zukunft zu geben.

Die neue Mission der Entwicklungshilfe in Dakar (Senegal), die im Januar 2001 eröffnet wurde und für die gesamte Region – Senegal, Mali und Burkina Faso – zuständig ist, führte zu einer deutlichen Annäherung zwischen der luxemburgischen Entwicklungszusammenarbeit und diesen drei Ländern, was der Wirksamkeit und dem Profil der Zusammenarbeit zugute kommt. Das Ministerium ist darum bemüht, den Trend zur Dezentralisierung in den nächsten Jahren fortzusetzen.

Im gleichen Jahr wurde in Praia (Kapverden) ein Koordinationsbüro der Entwicklungshilfe eröffnet. Ein ähnliches Büro war bereits 1999 in Pristina (Kosovo) eröffnet worden. Noch in diesem Jahr wird eine Außenstelle der luxemburgischen Botschaft in Beijing mit Sitz in Hanoi (Vietnam), die für die Belange der Entwicklungszusammenarbeit in Vietnam und Laos zuständig ist, eröffnet werden. Ähnliche Vorbereitungen laufen für eine regionale Präsenz in Mittelamerika.

Man muß jedoch darauf hinweisen, dass die Entwicklungshilfepolitik alleine die Probleme der Armut und der Entwicklung nicht lösen kann. Die Kohärenz ist ein grundlegendes Merkmal der luxemburgischen Politik im Bereich der Zusammenarbeit mit den Entwicklungsländern. Sie ist eine notwendige Voraussetzung für Fortschritte in den Nord-Süd-Beziehungen und für die Erweiterung der Globalisierung um eine soziale und menschliche Dimension.



Die Agrarfrage

2001 und 2002 hat Luxemburg mehrere *Workshops*, Seminare und Tagesveranstaltungen über Fragen der Landwirtschaft durchgeführt. Dabei wurde das Land von Beratern der FAO unterstützt.

Die auf diesen Veranstaltungen vorgelegten Analysen verdeutlichten, dass die Agrarwirtschaft, in der weltweit 1,2 Milliarden Menschen, also die Hälfte aller Erwerbstätigen, tätig sind, zu einer sprunghaften Vergrößerung der Produktivitätsunterschiede zwischen den Landwirten in den Industrienationen und denen in der dritten Welt führte. Daraus resultierte ein unausweichlicher Preisverfall und, damit verbunden, die stetige Verarmung der ländlichen Bevölkerung der Länder des Südens. Ebenso wurden die Folgen der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) analysiert. Ohne die Komplexität der Thematik unterschätzen zu wollen, stellt sich die Frage, ob es nicht sinnvoller wäre, auf die Schaffung von regionalen Agrarmärkten in Ländern der dritten Welt hinzuwirken, deren Landwirtschaft eine vergleichbare Produktivität aufweist. Auf diese Weise könnten gerechtere Preise verlangt werden und es bestünde ein besserer Schutz vor der Konkurrenz aus dem Norden. Dies wäre die Voraussetzung für die Erhaltung und Weiterentwicklung einer Landwirtschaft, die so viele Nahrungsmittel erzeugt, dass die gesamte Bevölkerung versorgt wird. Außerdem unterstützt Luxemburg die Tätigkeiten

der westafrikanischen Bauernverbände zur Verbesserung ihrer organisatorischen Fähigkeiten und ihrer Zusammenarbeit mit den einzelnen Regierungen im Hinblick auf die Schaffung einer gemeinsamen Agrarpolitik auf der Ebene der Westafrikanischen Wirtschafts- und Währungsunion.

Diese Vorgehensweise und dieses Ziel beruhen außerdem auf dem Hauptziel der Zusammenarbeit Luxemburgs mit den Entwicklungsländern, der Bekämpfung der Armut. In den meisten Entwicklungsländern und insbesondere in den Zielländern lebt die Mehrheit der Bevölkerung auf dem Land. In dieser Bevölkerungsgruppe befinden sich auch die ärmsten der Gesellschaft. Im Niger beispielsweise besteht die Bevölkerung zu 85% aus Landwirten.

Die regionale Integration der Entwicklungsländer - eine der Empfehlungen des Abkommens von Cotonou - wird sie mit Sicherheit in eine bessere Lage bringen, um untereinander Handels- und Wirtschaftsbeziehungen zu knüpfen, und ihnen einen größeren Zugang zum Weltmarkt beschieren. Insbesondere für die am wenigsten entwickelten Länder erscheint dies sehr wichtig, denn sie verzeichneten im vergangenen Jahrzehnt einen Bevölkerungszuwachs, der das Zwei- bis Dreifache des Wirtschaftswachstums betrug. Diese Länder verarmen somit immer mehr. Die Wirtschaft dieser Länder endlich in Gang zu bringen, stellt eine ständige Herausforderung für die Entwicklungspolitik dar.

Bilaterale Zusammenarbeit

Diese Bezeichnung betrifft Projekte, die zwischen zwei Regierungen vereinbart werden. Es handelt sich also um eine unmittelbare Unterstützung Luxemburgs für ein Programm, das von Luxemburg und den Behörden des betreffenden Entwicklungslandes gemeinsam durchgeführt wird.

Die Zielländer

Um die Wirksamkeit seiner Politik zu erhöhen und ihre Umsetzung zu vereinfachen, konzentriert das Ministerium den größten Teil seiner Maßnahmen auf zehn Zielländer. So werden rund 57% der für die bilaterale Zusammenarbeit eingesetzten Mittel in diesen zehn Ländern eingesetzt. Die restlichen 43% teilen sich weniger als 20 weitere Länder.

2003 gibt es folgende Zielländer:

- › Asien: Vietnam und Laos;
- › Mittelamerika: Nicaragua und El Salvador;
- › Afrika: Niger, Namibia, Kapverdische Inseln, Senegal, Mali und Burkina Faso.

Die besetzten Palästinensergebiete genießen die gleichen Vorteile wie die Zielländer.

Der politische Wille der Regierung, die Bekämpfung der Armut in den Mittelpunkt ihrer Entwicklungszusammenarbeit zu stellen, ist maßgeblich bei der Auswahl eines „Ziellandes“. Obwohl alle fraglichen Länder mit großer Armut konfrontiert sind, ist sich die luxemburgische Regierung bewusst, dass auch innerhalb der Gesellschaften dieser Länder ausgeprägte Gegensätze bestehen. Daher hat die Luxemburger Entwicklungshilfe darauf geachtet, ihre Maßnahmen so weit wie möglich auf die am stärksten benachteiligten und ärmsten Regionen dieser Länder zu konzentrieren.

Ausschlaggebend für die Auswahl ist der *Human Development Index* der UNO, der auf Grundlage bestimmter Kriterien der menschlichen Entwicklung aufgestellt wird, von denen drei - Lebenserwartung, schulische und berufliche Bildung und Lebensbedingungen - von grundlegender Bedeutung sind. Darüber hinaus finden der geschlechtsspezifische Indikator der menschlichen Entwicklung und der Armutsindikator Berücksichtigung. Was die Klassierung nach dem *Human Development Index* angeht, rangieren alle Zielländer in der zweiten Hälfte der Tabelle, und fünf gehören zu den Ländern mit dem größten Rückstand.

Andere Länder, darunter Tunesien, Mauritius und Ecuador, haben sich im Lauf der Zeit zu *Schwellenländern* entwickelt. Die Entwicklungshilfe Luxemburgs für diese Länder wurde angesichts der bei den Indikatoren für die menschliche Entwicklung verzeichneten Fortschritte nach und nach verringert.

Die bilaterale Zusammenarbeit beschränkt sich allerdings nicht auf die Ziel- und Schwellenländer. Gefördert werden auch die so genannten *Projektländer*, wenn auch in geringerem Umfang. Im Rahmen dieser Art der Zusammenarbeit liegt der Schwerpunkt der Maßnahmen Luxemburgs auf einer begrenzten Zahl von Projekten in traditionellen Partnerländern wie Ruanda, Burundi, Marokko und bei neu hinzugekommenen Partnern wie Südafrika, Indien, Chile oder China.

1999 hat Luxemburg die geografische Reichweite seiner Hilfe auf die westlichen Balkanländer und insbesondere den Staat Serbien und Montenegro (zu dem der Kosovo gehört) und Albanien ausgedehnt. Mit dieser Maßnahme soll ein bilateraler Beitrag zu den Tätigkeiten der internationalen Gemeinschaft geleistet werden, die diesen Teil Europas stabilisieren will.

Bei dieser Zusammenarbeit wird die besondere Lage in dieser Region berücksichtigt, die vor allem durch einen schwierigen Übergang zur Marktwirtschaft und hohe Arbeitslosigkeit gekennzeichnet ist. Daher liegt ein besonderer Schwerpunkt auf der Schaffung von Arbeitsplätzen, der Umstrukturierung der Wirtschaft, der Förderung der Landwirtschaft und der Mikrofinanzierung.



In Sokurani (Burkina Faso) haben Dorfbewohner eine Schulung über Fischzucht in der dortigen Sprache Dioula erhalten

Schwerpunktbereiche der Entwicklungshilfe

Die luxemburgische Entwicklungszusammenarbeit betrifft vorrangig die sozialen Sektoren schulische und berufliche Bildung, Gesundheitswesen, Wasserversorgung und integrierte Entwicklung.

2002 wurden 19.21% der Mittel der gesamten Zusammenarbeit für das Bildungswesen, 29.50% für das Gesundheitswesen und 9.64% für die Wasserversorgung verwendet. 10.18% gingen an die Wirtschaft (Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Handel und Tourismus) und 1.63% an den Umweltschutz.

Im **Bildungsbereich** richtet Luxemburg seine Maßnahmen insbesondere auf die beiden Bereiche technische und berufliche Ausbildung. Hierunter fallen die Infrastruktur, die Ausrüstung und die Weiterbildung der Lehrkräfte.

Im **Gesundheitswesen** legt das Großherzogtum besonderen Wert auf Nachhaltigkeit. Im Rahmen der Projekte werden insbesondere Aspekte der Infrastruktur, der Ausrüstung und der Schulung des Pflegepersonals berücksichtigt. In Ruanda wird im Rahmen eines neuen Projektes eine Anti-Retroviraltherapie eingeführt. Gleichzeitig sollen Partnerschaften zwischen luxemburgischen und ruandischen Krankenhäusern entstehen, um so den Austausch von Know-how zu fördern. Diese Aktion findet im Rahmen der Initiative ESTHER statt,

an der vier weitere europäische Länder beteiligt sind. Außerdem besteht eine enge Zusammenarbeit mit der WHO, ONUSIDA und dem Globalen Fonds zur Bekämpfung von Aids, Tuberkulose und Malaria.

In El Salvador, Nicaragua, Senegal, Mali, Marokko und auf den Kapverdischen Inseln werden Projekte zur Bereitstellung von **Trinkwasser** durchgeführt. Weitere Maßnahmen, die zum Teil mit diesen in Verbindung stehen, betreffen die Abwasserentsorgung. Innerhalb dieser Aktionen, die in enger Abstimmung mit den zuständigen Behörden erfolgen, finden darüber hinaus zahlreiche Sensibilisierungs- und Aufforstungsmaßnahmen statt.

In mehreren Zielländern nimmt die **integrierte ländliche Entwicklung** einen besonderen Platz ein. Dabei wird ein multisektorieller Ansatz verfolgt, der die Bereiche Bewässerung, Landwirtschaft, Gesundheit und Bildung umfasst.

Was die **Geschlechterperspektive** anbelangt, unterstützt die Regierung Projekte, die von ihrer Konzeption her vor allem Frauen zugute kommen. So brachte die Zusammenarbeit mit dem Bevölkerungsfonds der Vereinten Nationen (UNFPA) den Frauen in mehreren Ländern Fortschritte im Bereich der reproduktiven Gesundheit.

En weiterer wichtiger Sektor ist die **Umwelt**, denn die Projekte im Bereich der Abwasserentsorgung besitzen auch unmittelbare ökologische Auswirkungen.

Im Bereich der **verantwortungsvollen Regierungsführung** setzt Luxemburg verschiedene Mittel ein, um Fortschritte zu erzielen:

- › In allen neuen bilateralen Vereinbarungen über die Entwicklungszusammenarbeit verpflichten sich beide Regierungen zur Wahrung der demokratischen Prinzipien, der Menschenrechte, des Rechtsstaats und der verantwortungsvollen Regierungsführung.
- › Diese Themen kommen zudem im Rahmen des von dem PIC vorgesehenen politischen Dialogs ausdrücklich zur Sprache.

Der **Privatsektor** wird in den Ländern des Südens insbesondere durch Förderprojekte für das Handwerk im Niger und in Burkina Faso unterstützt, wobei ein besonderer Schwerpunkt auf der Ausbildung, der Organisation von Verwaltungsstrukturen und der Mikrofinanzierung liegt. Mit dem Aufbau von Hotel- und Fremdenverkehrsfachschulen wird etwa in Vietnam und Nicaragua der Tourismus gefördert.



ESTHER

Die Initiative ESTHER (*Ensemble pour une solidarité thérapeutique hospitalière en réseau contre le sida*) wurde am 9. April 2002 von vier europäischen Ländern – Luxemburg, Frankreich, Spanien und Italien – offiziell gegründet. Hinter diesem Akronym verbirgt sich ein neuartiges Krankenhaus-Solidaritätsnetz aus den Industrie- und den Entwicklungsländern.

Bei ESTHER handelt es sich um ein Programm zur Zusammenarbeit im Kampf gegen die Aids-Epidemie, die insbesondere die afrikanischen Länder heimsucht, vor allem bei der Bereitstellung von geeigneten Therapien und insbesondere von Kombinations-therapien. Die Länder Afrikas leiden vor allem unter einem Mangel an Medikamenten, der unzureichenden Ausbildung des medizinischen Personals und den schlecht funktionierenden Pflegestrukturen. Partnerschaften zwischen Krankenhäusern in den Industrieländern und in den Entwicklungsländern sollen diese Mängel durch den Austausch von Know-how ausgleichen. Zusätzlich dazu sollen die betroffenen Einrichtungen eine logistische Unterstützung erhalten.

Laut Charles Goerens, dem luxemburgischen Minister für Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe, stellen solche Initiativen eine Vorbedingung für die korrekte Zuteilung der Mittel für den

Kampf gegen Aids dar. Über dieses „Therapie-Solidaritätsnetz zwischen Krankenhäusern“ unterstützen Vertreter des Gesundheitswesens aus den Industrieländern ihre Kollegen in den Ländern des Südens im Kampf gegen eine Krankheit, die zurzeit 40 Millionen Menschen weltweit betrifft.

Hunderte von Krankenhäusern in ganz Europa haben ihr Interesse an der Teilnahme an dieser Initiative bekundet. Im Großherzogtum sind dies das *Centre hospitalier de Luxembourg* (CHL) und das *Centre hospitalier du Nord* (CHN) in Ettelbrück. Diese Kliniken sind inzwischen vor Ort in Afrika präsent. Auf Grund seiner Erfahrung aus Projekten zur Aids-Bekämpfung in Ruanda entschied das luxemburgische Außenministerium, sich auf dieses, von der Seuche in besonderer Weise heimgesuchte Land zu konzentrieren.

Minister Charles Goerens sagt dazu: „Luxemburg gehört somit zu den ersten Ländern, die sich für eine Vorgehensweise entschieden haben, deren Ziel es ist, das Prinzip umzusetzen, wonach Aidskranke in den Entwicklungsländern das gleiche Anrecht auf Pflege und das gleiche Recht auf Hoffnung haben wie Kranke, die das Glück haben, in einem der reichen Länder der Erde zu leben.“

Erklärung über die Entwicklungszusammenarbeit vor der Abgeordnetenkammer am 12.02.2003

Multilaterale Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit mit multilateralen Organisationen ist nach wie vor ein wichtiger Bestandteil der luxemburgischen Entwicklungshilfe. Diese Form der Kooperation entstand aus dem Wunsch, die Infrastrukturen und Kompetenzen der großen internationalen Organisationen nutzen zu können. Sie besteht in der Finanzierung oder Kofinanzierung eines Projekts, das von einer internationalen Organisation umgesetzt wird. Das Ministerium wählt dazu im Allgemeinen solche Programme aus, die seine bilaterale Zusammenarbeit ergänzen.

Die wichtigsten Partner in diesem Bereich sind, neben vielen anderen, die Weltgesundheitsorganisation (WHO), das Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP), der Bevölkerungsfonds der Vereinten Nationen (UNFPA) und das Hilfswerk der Vereinten Nationen für Palästinaflüchtlinge im Nahen Osten (UNRWA).

Zusammenarbeit mit Nichtregierungsorganisationen

Luxemburg betreibt eine besonders umfangreiche und erfolgreiche Zusammenarbeit mit 77 Nichtregierungsorganisationen.

Das Engagement, das die ständigen und ehrenamtlichen Mitarbeiter dieser NROs an den Tag legen, ihr unmittelbarer Kontakt zu den Betroffenen, ihre vielfältigen Aktionen und ihre Beziehungen zu den Ländern des Südens stellen einen wertvollen, unersetzlichen Beitrag zum Einsatz Luxemburgs für die ärmsten Menschen dar.

Die Beziehungen zu den NROs werden innerhalb einer Arbeitsgruppe erörtert, in der sich Vertreter des Außenministeriums und der NROs regelmäßig zu Gesprächen über Fragen der staatlichen Entwicklungshilfe treffen. Der zuständige Minister für Entwicklungszusammenarbeit hat zudem einmal im Jahr die Gelegenheit, Vertreter aller NROs auf deren Jahresversammlung zu treffen.



Ein Beispiel für die Zusammenarbeit zwischen dem Ministerium und den NROs ist die Gründung des *Bureau d'Assistance Technique* (BAT). Das BAT hat drei Aufgaben:

- › Vorbereitung und Durchführung von kollektiven theoretischen Fortbildungsveranstaltungen zum gesamten Projektmanagement. So besuchten im Jahr 2000 rund 100 NRO-Mitglieder diese Kurse.
- › Bereitstellung an die NRO von Informationen und weiteren Angaben zu Kriterien, Schemata, Verwaltungs- und Finanzverfahren im Bereich der Vorlage von Projekten und Rahmenverträgen beim Ministerium.
- › Einrichtung einer Datenbank, die Fachleute aus den Ländern des Nordens und des Südens enthält.



Wichtigste internationale Entwicklungshilfeorganisationen, bei denen Luxemburg Mitglied ist:

IAEA:	Internationale Atomenergie-Organisation	UNHCR:	Amt des Hohen Flüchtlingskommissars der Vereinten Nationen
ZUE:	Zentrum für Unternehmensentwicklung	UNICEF:	Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen
IKRK:	Internationales Komitee vom Roten Kreuz	UNIFEM:	Entwicklungsfonds der Vereinten Nationen für Frauen
INSTRAW:	Internationales Forschungs- und Ausbildungsinstitut zur Förderung der Frau	UNRWA:	Hilfswerk der Vereinten Nationen für Palästinaflüchtlinge im Nahen Osten
WHO:	Weltgesundheitsorganisation		
IOM:	Internationale Organisation für Migration		
WTO:	Welthandelsorganisation		
WHK:	Welthandels- und Entwicklungskonferenz der Vereinten Nationen		
UNCHS:	Zentrum der Vereinten Nationen für Wohn- und Siedlungswesen (Habitat)		
FAO:	Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen		
UNFPA:	Bevölkerungsfonds der Vereinten Nationen		
UNIDO:	Organisation der Vereinten Nationen für industrielle Entwicklung		
UNAIDS:	Gemeinsames Programm der Vereinten Nationen gegen Aids		
PNUCID:	Programm der Vereinten Nationen für die internationale Drogenbekämpfung		
UNDP:	Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen		
UNEP:	Umweltprogramm der Vereinten Nationen		
UNESCO:	Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur		

Humanitäre Hilfe

Humanitäre Hilfe, zu der auch die Nothilfe und die Hilfe beim Wiederaufbau zählen, machen rund 10% der luxemburgischen Entwicklungshilfe aus.

Die geografischen Schwerpunkte der Tätigkeiten Luxemburgs waren im Jahr 2002 das Horn von Afrika, das südliche Afrika, die Region der Großen Seen und Westafrika (Sierra Leone, Liberia, Guinea, Elfenbeinküste).

2001 wurde Afghanistan mit besonderen Hilfsmaßnahmen bedacht. Luxemburg hat über sieben Millionen US-Dollar für Programme in den Bereichen Soforthilfe, Sanierung, Wiederaufbau, Bekämpfung von Anti-

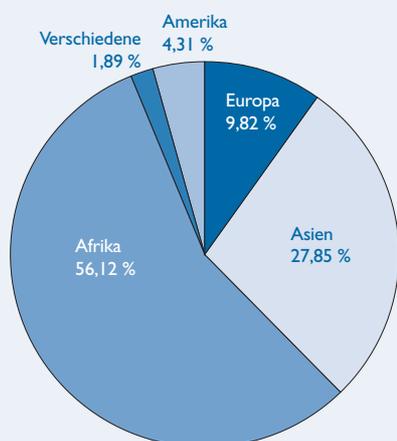
personenminen und Schutz von Frauen und Kindern beigesteuert. Dazu zählte insbesondere ein umfangreiches Hilfsprogramm des UNFPA zu Gunsten der afghanischen Frauen und deren Kinder.

2001 hat Luxemburg außerdem Wiederaufbauprogramme zu Gunsten von Erdbebenopfern in El Salvador und Indien unterstützt. In San Agustín (El Salvador) steht der Wiederaufbau von rund 500 Häusern kurz vor dem Abschluss.

Im Nahen Osten arbeitet Luxemburg darüber hinaus mit dem UNWRA und verschiedenen lokalen und luxemburgischen NROs zusammen, um die leidende palästinensische Bevölkerung zu unterstützen.

Im Kosovo war Luxemburg gleich nach dem Ende der bewaffneten Auseinandersetzungen im Jahr 1999 durch ein Büro in Pristina vor Ort präsent. Dieses Büro hat die humanitären Hilfsmaßnahmen Luxemburgs abgewickelt und den Empfang und die Betreuung von Flüchtlingen aus dem Kosovo organisiert, die nach einem längeren Aufenthalt in Luxemburg in ihre Heimat zurückgekehrt sind. Ende 2000 hat die luxemburgische Entwicklungshilfe mit der schrittweisen Umwandlung der humanitären Hilfsmaßnahmen in eine nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit begonnen.

Humanitäre Hilfe im Jahr 2002 nach Kontinenten:



Estero Real (Nicaragua): nach dem Hurrikane Mitch im Jahre 1998 wurden durch die luxemburgische Entwicklungshilfe ein Trinkwasserzuleitungssystem und zwei Systeme zur Trinkwasseraufbereitung und -ableitung gebaut





In der Hotelschule in Hué (Vietnam) erlernen Jugendliche einen Beruf, der für die Zukunft ihres Landes, den Tourismus, von vitaler Bedeutung ist



Sensibilisierung und Öffentlichkeitsarbeit

Luxemburg legt ein besonderes Gewicht auf die Sensibilisierung und Information der Öffentlichkeit zu Fragen der Entwicklungszusammenarbeit.

So hat das Ministerium für auswärtige Angelegenheiten – auch auf Anregung der Abgeordnetenkammer – Anfang 2002 eine mehrjährige Sensibilisierungskampagne der Öffentlichkeit im Großherzogtum beschlossen. Diese Kampagne verfolgt folgende Ziele:

- › Informierung der Öffentlichkeit über die staatliche Entwicklungspolitik
- › Förderung der Akzeptanz dieser Politik
- › Vertiefung der Kenntnisse und des Verständnisses der Gegebenheiten in den Entwicklungsländern und der Nord-Süd-Beziehungen
- › Förderung der Toleranz und der Solidarität gegenüber den benachteiligten Menschen in der dritten Welt.

Diese Aktion gehört zu einer Reihe von regelmäßigen Maßnahmen wie Pressekonferenzen, die Vorlage und umfassende Verbreitung des Jahresberichts über die Entwicklungszusammenarbeit, die Pressevorstellung des UNDP-Berichts über die menschliche Entwicklung

und des UNFPA-Berichts über die weltweite Bevölkerungsentwicklung, die Beteiligung am *Consolidated Appeal Process* (CAP), die Durchführung von Kulturwochen in einem der Zielländer, die Beteiligung an Diskussionen in Schulen und die Teilnahme von Vertretern der Abgeordnetenkammer, des interministeriellen Ausschusses, von NROs usw. an Delegationen, die zu Missionen vor Ort aufbrechen.

Im Jahr 2000 wurde innerhalb der NROs der *Service Education Nord-Sud* (SENS) gegründet, dem ein Leitungsausschuss vorsteht und der vom Außenministerium finanziell unterstützt wird. Diese Stelle organisiert und betreut das ganze Jahr über mit Unterstützung zahlreicher Partner (Bildungsministerium, *Service national de la Jeunesse*, Gymnasien, NROs usw.) im ganzen Land verschiedene Sensibilisierungsmaßnahmen im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit, darunter Seminare, *Workshops* in Schulen, Fortbildungsveranstaltungen für Lehrkräfte und Mitglieder von NROs, Zusammenarbeit mit Jugendzentren in den Gemeinden usw.

Ferner stellt das Ministerium Verbindungen zu den Luxemburger Städten und Gemeinden her und ermuntert diese, sich in der Entwicklungszusammenarbeit zu engagieren.

Evaluierung und Audit

Die Entwicklungszusammenarbeit richtet seit kurzem ihr Augenmerk auch auf die Evaluierung ihrer Tätigkeiten. Dies führte zur Einrichtung der Abteilung „Evaluierung und Audit“ innerhalb des Ministeriums.

Im Rahmen der Evaluierung erfolgte zunächst eine Bewertung der Ergebnisse der Projekte und Aktionen

durch externe Experten, die feststellten, ob und inwieweit die vorgenommenen Ziele erreicht wurden. Die Evaluierung muss gleichzeitig sicherstellen, dass die Lehren aus der Vergangenheit bei zukünftigen Maßnahmen berücksichtigt werden. Ein weiteres Prinzip dieser Strategie ist die gemeinsame Durchführung der Bewertung mit der Regierung des jeweiligen Landes. Daher finden immer mehr Evaluierungen der bilateralen und multilateralen Projekte sowie der mit NROs kofinanzierten Projekte statt, die dazu dienen, die luxemburgische Entwicklungshilfe zu optimieren.

Beitrag des Finanzministeriums zur Entwicklungshilfe

Durch seine Zuständigkeit für internationale Finanzinstitutionen entfällt auf das Finanzministerium eine komplementäre Rolle in der Luxemburger Entwicklungspolitik. In der Tat zählen die *Bretton Woods Organisationen*, d.h. Weltbank und Internationaler Währungsfonds (IWF), mit zu den wichtigsten Finanzierungsquellen für Entwicklungsländer. Das Finanzministerium, in Zusammenarbeit mit der Luxemburgischen Zentralbank, ist im Verwaltungsrat dieser Organisationen vertreten und kann so (im Rahmen seiner Kapitalbeteiligung) einen Einfluss auf die Politik der beiden Institutionen nehmen. Der größte Teil der luxemburgischen Unterstützung wird an die *soft loan windows* der Bank und des IWF geleitet, die damit vergünstigte Darlehen sowie Zuschüsse für soziale Projekte und Programme in den ärmsten Entwicklungsländern vergeben. Neben der Weltbank und dem IWF unterstützt das Finanzministerium auch den Internationalen Fonds für Landwirtschaftliche Entwicklung (IFAD), den Globalen Umweltfonds (GEF), oder auch Entwicklungsprojekte in verschiedenen Einsatzländern der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBRD). Seit September 2003 ist Luxemburg zudem Mitglied der Asiatischen Entwicklungsbank (AsDB), so dass damit direkt die Armut auf dem bevölkerungsreichsten Kontinent bekämpft werden kann.

Mittelfristig hat das Finanzministerium zwischen 8 und 10 Millionen Euro pro Jahr für Entwicklungshilfe aufgewendet, was ungefähr 6% des Gesamtetats entspricht. Wichtiger als die Masse der Aufwendungen sind jedoch die spezifischen Zielsetzungen, die komplementär zur Entwicklungshilfe des Außenministeriums angesetzt wurden.

So konzentriert das Finanzministerium sich auf

- › die **Hilfe zur Entschuldung der ärmsten Länder**, damit diesen mehr Geldmittel für soziale Programme, z.B. für Bildung oder Gesundheit, im eigenen Land zur Verfügung stehen (dies obschon Luxemburg selbst kein Gläubigerland ist)
- › die **Verbesserung des Investitionsklimas** in den Entwicklungsländern, um einerseits die einheimische Sparquote zu fördern und die Kapitalflucht einzudämmen, sowie andererseits dringend notwendiges ausländisches Kapital und Know-how anzuziehen
- › die **Unterstützung des Bankensektors**, damit die Finanzierung der Realwirtschaft gewährleistet werden kann (hauptsächlich zugunsten von kleinen und mittelständischen Betrieben, die das Rückgrad einer gesunden Volkswirtschaft darstellen; eine besondere Aufmerksamkeit kommt in dieser Hinsicht der Mikrofinanz zu)
- › die **Investitionsmöglichkeiten im Umweltbereich**, die vom Kioto Protokoll in den Entwicklungsländern angeboten werden, um so kostengünstiger die globalen Umweltprobleme in den Griff zu bekommen als durch reine nationalen Maßnahmen in den Industriestaaten
- › die Nutzung der modernen **Kommunikations- und Informationstechnologien** für die Belange der Entwicklungsländer (Internet Portale zum Beschaffen und Austausch von Wissen und Erfahrungen, Demokratisierung der Entscheidungsprozesse, usw.)
- › die **Finanzierung der Forschung**, speziell im landwirtschaftlichem Bereich, dies unter einer dreifachen Optik: Nahrungssicherung im Umfeld einer anhaltenden demografischen Explosion, Erhaltung des pflanzlich-genetischen Erbgutes, sowie Entwicklung von umweltschützender (biologischer) Schädlingsbekämpfung

Bibliografie

GOERENS Charles,
**„Déclaration sur la politique de coopération
au développement et d'action humanitaire
2002“**, Abgeordnetenversammlung
12. Februar 2003

**„La politique luxembourgeoise de coopération
au développement“** - Memorandum an den
Entwicklungshilfesausschuss anlässlich der Peer
Review am 18. März 2002

Rapport annuel 1999 de la Coopération
luxembourgeoise au développement

Rapport annuel 1999, Lux-Development SA

Rapport annuel 2000 de la Coopération
luxembourgeoise au développement

Rapport annuel 2000, Lux-Development SA

Rapport annuel 2001 de la Coopération
luxembourgeoise au développement

Rapport annuel 2001, Lux-Development SA

**Rapport annuel sur le Développement
humain 2001**, PNUD

Rapport annuel 2002 de la Coopération luxem-
bourgeoise au développement

Nützliche Adressen

Ministerium für auswärtige Angelegenheiten, Außenhandel, Entwicklungszusammenarbeit und Verteidigung

Direction de la Coopération au Développement
6, rue de la Congrégation
L-1352 Luxembourg
Tel.: +352 47 82 35 1
Fax: +352 22 20 48
E-mail: information@mae.etat.lu
www.mae.lu

Lux-Development S.A.

10, rue de la Grève
B.P. 2273
L-1022 Luxembourg
Tel.: +352 29 58 58 1
Fax: +352 29 58 58 200
E-mail: ask@lux-development.lu
www.lux-development.lu

Bureau d'Assistance technique aux ONG (BAT)

13, avenue Gaston Diederich
L-1420 Luxembourg
Tel.: +352 26 02 09 21 / 22
Fax: +352 26 02 09 26
E-mail: bat@cercle.lu

Centre d'Information Tiers Monde (CITIM)

55, av. de la Liberté
L-1931 Luxembourg
Tel.: +352 40 04 27 1
Fax: +352 40 04 27 27
E-mail: education@astm.lu
www.astm.lu

Impressum

Herausgeber/Autor

Service Information et Presse
Cellule Edition

Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der
Direction de la Coopération au Développement

Layout

BIZART

Druck

xxx

Fotos

Direction de la Coopération au Développement
Photothèque SIP

ISBN 2-87999-043-2 Oktober 2003